

reißung habe behüten wollen. Es werde da auch mein Handbrot
mit im Spiel, den ich mich auch mit Gebet nahm. So ist die
Sonne wieder über mich, und der Frieden.

Mein Brief, den ich Ihnen mit dankerfühltem Herzen schrieb,
als Sie mir die herrlichen, tiefen Worte über mein Buch schickten,
ist ein Brief, den Sie nicht erreichen. Das will ich Ihnen einmal
persönlich sagen. Es war meine Intention dabei im Spiel, mit einer
Vorsicht. Ich schrieb Ihnen, daß mir Ihre Kritik eine große,
reine Freude bereitere und danke Ihnen dafür, daß Sie der einzige
seien, der mich versteht und mir den Glauben erhalten ~~hat~~ hat,
daß ich nicht vergeblich gearbeitet habe. — Ihre Bemerkungen, mit
so großem Wohlwollen geschriebenen Worte, die Sie meinem Briefe
gewidmet haben, sind bereits schon wieder, an jeder Stelle der Be-
sprechungen, die meinem K. z. zweien Briefe anhängen.

Diese meine Bekenntnisse könnten vielleicht für Sie ein Vor-
wurf für eine Erzählung sein, denn Sie sind wohl selten so
emphatisch in ein Leben, wie in das meine. Oder ich spreche
zu einem Freunde, der mir wissen soll, warum ich so ver-
wirrt werden konnte. Das alles mag vielleicht in mir eine
Schaffenskraft hervorgerufen haben, die mich befähigte, meinen
„Mehelengel“ zu schreiben. In diesem Briefe werden Sie zünftigen
den Zeiten die Ausdrücke meiner Kunst und meines wüthen
Tropes heranzusetzen können, und mich dann ganz ver-
stehen. So hat ja Leben Ende doch wieder alles sein gutes.

Also seien Sie bedankt. Ein Fluch und Hochbaum habe
ich endlich die Stützen gefunden, denen ich vertrauen kann.
Und dieser Zusammenbruch hat die Meinen um, erst aus
Angst und Leide und Erkenntnis, wieder zu mir geführt. Ob
ich aber nun werde wieder schreiben können, das ist eine
Frage der Zeit. Mir ist, als wäre mir alle Kraft genommen.
Verzeihen Sie mir im guten Sinne, der Ihrer ewigen Seele
immerwähret, und denken Sie nichts Arges mehr von mir.

Mit den herzlichsten Grüßen bin ich Ihr

Sie verehrender, Dankbarer

Ihr Brief hat mir so wohl getan, möge Sie
der meine nun aufklären, das ich kein Lob will.

Melrose

Und wie immer im Leben, wenn ein Hund brennt, alle Parteien der Brandstiftung verdächtigt werden, so war es mir, als hätten alle, auch Sie und Kohlbaum ein Einvernehmen mit den Meinen es darüber abgesehen, mir das Schreiben gründlich zu verleiden. Da habe ich vergessen wollen, was mir Gutes ward, n^m mir ganz abbrechen zu können.

In diese Stimmung, in der ich eingekapselt war wie eine Kröte, trat nun Kohlbaum. Him müsste ich ja in meiner Loblöpfung auch wehe getan haben. Aber, bei Gott! ich, d. s. mein Herz hat es nicht gewollt, es lasen die bösen Puffwindungen auf mir, mir selbst alles verleiden zu wollen, was meine einzige Freude war. Und Kohlbaum hat mir das seltsame Gleichge-
wicht wieder gegeben. Was ist das für ein Mensch! Und für! ~~was~~ wie geht Sie mir zu reden! Das ist mir der Ersatz für alles andere.

Ich telephonirte am Freitag (gestern) nach Berlin. Herr Bong war nicht in Berlin, er kommt erst am Montag von seiner Abholung zurück. Herr Zeidler, dem mein Brief mit den Vorstellungen als seelische Störung meinerseits vorkam, sagte mir, Bong hätte überhaupt von einem Lösen des Vertrages nichts wissen wollen, da er gerade mit meinen Worten große Pläne im Sinne habe. Zeidler sagte mir, daß ihm meine „Dürerspiele“ so gefallen, daß er sich großen Erfolg verspricht mit der ganzen Arbeit (5 Bände) meiner zuungeschiedlichen Romane für ihm eine neue Grundlage seines Verlages zu sein. Als von einem Lobkapp mehr Sie Rede sein könne. Er versprach mir, meinen Brief zu verbrennen.

Und jetzt, lieber, enter Herr Günzay, laßen Sie nicht das Kind, das alle gemarterte Kind! Ich laß mir von meiner Sippe nichts mehr weiß machen, ich habe ~~ich~~ ihr nach dem Gespräch mit Kohlbaum erzählt: Selbst ist der Mann! - Und meine Angst ist vorbei, daß ich Sie in diese Fuldirektionen ver-
wießen, geschick, n^m Ihnen meine Manuskripte zu veranschaulichen, aus denen herauß ich Sie so angefallen habe wie ein Bombier. Und ich werts, daß Sie mir verzeihen werden, denn mein besseres Ich hat das alles nicht gewollt. Schreiben Sie die Besprechung. Was nun mer Sie auch schreiben werden, es wird für mich jetzt keine Angst mehr sein, denn ich habe gesiegt und demütig hat mir meine Frau erzählt, daß Sie mich vor einer Auf-

*) der erste Lektor Bong's, der mich hoch einschätzte.

gahre meiner sädvollem, oft ersohlenen, Arbeitsstunden, durch =
lebe, von meiner familie in grössten stammung erfahren.
Keiner glaubte an mich, nicht frau, nicht kinder und nicht der
brüder. Alle belächelten meinen mühsam fleiss und verhöhten
meine hoffnungen, bis ich in meinem trotz eingestanden,
noch tiefer in die arbeit sank und die nächste zu tage machte.
So mag Erster weltlichlich geworden sein! - Ich hab zu allem geschwiegen.

Und dann kam die Explosion. Mein "Lieder" war fertig und das
misträuen zu der arbeit seitens der Meinen war ständer als je.
Ich aber hatte den unbeugsamen trotz in mir: entweder Erfolg,
oder --! Mir würde alles andere gleichgültig, ich lief in einer
Angst herum, die mich fast antrieb. Da kam der Brief von Benz.
Aber das Verleihen der Meinen nicht. Dann kamen die ersten
fahrungen; sie würden von den Meinen nicht gelesen. Dann kam
das Buch und meine frau las und würde klein. Das war mein
erster, tiefer Erfolg, an den sich nun die ironische frage der
Meinen knüpfte: alles ganz schön! Aber was werden die Verstan =
digen dazu sagen, was wird die Presse sagen und wird das Buch
überhaupt gedruckt werden? - Lieber, besor! seelenvoller
freund! Haben sie eine aufnng, wie ein solches Martyrium
der seele einen Menschen entfremdet? Ich war in einer bedäu =
digen unfregung. galt meine arbeit wirklich so wenig, das ich
die zweifel so folgen müsten? Und die angst im leiberte
mich. Mehr ich wollte überzeugt werden, das mein wert den
durchschnitt erreicht, ich müste die Meinen überzeugen
am stunden erleben zu können, die mir das leben wieder
wertvoll machten. Wie ein verfehmter lebe ich abgeschlossen
im kreise meiner familie und stürzte mich auf angst in die
arbeit, die mir freude und hoffnung verliert.

Dann kamen die ersten kritiken. Man sprachte und glaubte
ich hätte sie beeinflusst. Wie aber hätte ich das vermocht? Ich
bemühte mich in meiner angst überhaupt nicht darum,
das mein buch nicht sorgschwieriger würde, weil das mein
lebenis begraben bedeuteter hätte. Und nun die Meinen
endlich überzeugt waren und mich in ruhe liessen, fiel wie
eine Bombe der zweifel am Verlag in mein hand. Da kam
das alte lied wieder. Ich aber war nicht mehr stark genug,
es zu ertragen, und wollte löfen, von mir werfen, vereinigen
und den glauben an meinen stern verlöschen. Radikal!